

# Gnadenhaler Impulse

Brief an die  
Freunde der  
Jesus-Bruderschaft

Frühjahr 2014



„Gott nahe zu sein ist mein Glück“

## Liebe Freunde,

das neue Jahr ist schon eine ganze Weile unterwegs, wenn Sie diese Ausgabe der Gnadenthaler Impulse erhalten. Ich hoffe, es war ein guter Anfang für Sie. Wir haben uns über die Jahreslosung gefreut und uns durch sie zu unserem eigenen Jahresthema anregen lassen: **Das Glück deiner Nähe schenkt weiten Raum.** Da steckt das „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ drin, da steht aber auch das Thema dahinter, das sich die Konferenz Evangelischer Kommunitäten für ihre Tagung im Mai gegeben hat: „Tief gründen und weit hinaus gehen“. Tief gründen, oder: Gott nahe zu sein, das ist der eine Pol. Wir dürfen den Grund unseres Lebens im Glück der Gottesgemeinschaft finden. Doch diese Gemeinschaft wirkt nicht Enge oder Rückzug in die fromme Abgeschlossenheit. Sie wirkt Weite, weil Gott weit ist, weil er ein weites Herz hat und uns zu seinen Menschen sendet.



Br. Franziskus Joest

In dieser Ausgabe betonen wir die erste Hälfte des Themas: Gott nahe zu sein. Auf den nächsten Seiten finden Sie zwei Reflexionen über die Jahreslosung: einmal die Predigt von Vikar Christian Hundt, der mit seiner Familie zu den Anwärtern der Familienkommunität gehört, und zum andern die Meditation zur graphisch gestalteten Jahreslosung von Renate Menneke, geschrieben von Dr. Christof May.

„Weit hinaus“ geht es dann mit einem Bericht aus Latrun, der uns hinein nimmt in Sammlung und Sendung, wie sie sich dort im Heiligen Land ereignen.

Weit zurück führt uns die Erinnerung, dass vor gut 40 Jahren das Haus der Stille zum ersten Mal seine Pforten geöffnet hat. Ein Zeugnis von Gästen der ersten Stunde, nämlich Ruth und Bernd Hanke, lässt uns noch einmal ahnen, wie das damals war. – Und ein Blick voraus ist sicherlich die Vorstellung unserer neuen Jugendreferentin im Nehemia-Hof, Dortje Gaertner.

Weil in den Gnadenthaler Impulsen im letzten Jahr die Stellenanzeige für den Kaufmännischen Vorstand zu finden war, sollen Sie an dieser Stelle auch erfahren, wie es weiter gegangen ist. Seit Anfang des Jahres arbeitet Hans-Günter Krimmel bei uns und übernimmt als kaufmännischer Leiter kommissarisch die Aufgaben des Vorstands. Dabei soll er uns helfen, Einsparungspotenziale zu erkennen.

In diesem Zusammenhang weise ich Sie gerne wieder auf unsere Mittelseiten mit „Dank“ und „Bitte“ hin. Ohne Ihr Mittragen im Gebet und durch materielle Hilfe würde vieles nicht möglich sein. So aber bauen wir gemeinsam an dem Stück Reich Gottes, in das wir gestellt sind.

Am Schluss soll die herzliche Einladung zu unserem „Tag der Begegnung“ am 1. Mai stehen. Wie immer hören wir ein anregendes Referat, essen mit einander und tauschen Informationen aus, und schließlich feiern wir einen festlichen Gottesdienst. Wir freuen uns, dass wir in diesem Jahr unsere Pröpstin, Annegret Puttkammer, für das Referat und die Predigt gewinnen konnten. Sie wird über das Glück der Gottesnähe predigen und uns einladen, eine christliche Willkommenskultur zu leben.

Also: Herzlich willkommen!  
Ihr

Br. Franziskus Joest

## Inhalt

- |    |  |    |                               |
|----|--|----|-------------------------------|
| 4  | Gottes Nähe – mein Glück                           | 15 | Neues aus dem Nehemia-Hof     |
| 7  | Bildbetrachtung zur Jahreslosung                   | 18 | Neues aus dem Präsenz Verlag  |
| 10 | Dank und Bitte                                     | 19 | Veranstaltungen in Gnadenthal |
| 12 | Erfahrungen der Nähe Gottes in Latrun              | 19 | Impressum                     |
| 14 | Geschichte und Geschichten aus dem Haus der Stille |    |                               |

## Gottes Nähe – mein Glück

Predigt zur Jahreslosung 2014

### Eine Perspektive für 2014

Die Jahreslosung 2014, die viele Christen aus verschiedenen Kirchen durch das Jahr begleitet, bietet uns eine Perspektive an. Kurz und knapp heißt es da in einem Satz: „*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*“ Jetzt am Anfang des neuen Jahres können wir ausprobieren, ob das passt, ob dieser kleine Satz aus Psalm 73 unser Satz für das Jahr 2014 werden kann, ob er die Perspektive beschreibt, aus der wir betrachten wollen, was das Jahr uns auch bringen mag.

### Nähe

Gott nahe zu sein – wer kann das von sich sagen, dass er oder sie Gott nahe ist? Wie kann man das überhaupt feststellen? Und was meint Nähe eigentlich? Bei Gegenständen oder Personen kann man Nähe und Entfernung im wörtlichen Sinn messen und in Zentimetern, Metern und Kilometern angeben. Dabei machen es uns moderne Verkehrs- und Kommunikationsmittel leicht, auch große Entfernungen zu überbrücken.

Wir reden von „Nähe“ aber auch im übertragenen Sinn. Wir sagen dann, dass uns ein Mensch „nahe steht“. Und wir meinen damit, dass wir uns gegenseitig gut verstehen und wertschätzen, dass wir einander wichtig sind. Jemand, der mir „nahe steht“, ist mir nah, auch wenn er weit weg ist.

### Gottes Nähe ...

Wer über diese beiden Erfahrungen von Nähe nachdenkt, dem wird schnell klar: Von Gottes Nähe zu reden, wie es die Jahreslosung tut, ist noch einmal etwas anderes: Wir können die Nähe Gottes nicht messen in Kilometer, Meter und Zentimeter. Gott ist ja kein Gegenstand und keine leibhaftige Person in unserer Welt. Gottes Gegenwart können wir nicht machen. Sie entsteht nicht kraft unserer Gedanken. Wir kommen Gott nicht im Geringsten näher durch das Vorstellungsvermögen unseres Geistes oder die Gefühle unseres menschlichen Gemüts.

Und doch ist Gott uns unfassbar nah. Wir glauben an Gott als den Schöpfer und Erhalter und Erlöser allen Lebens. Und als solcher ist er die Quelle aller Wirklichkeit. Er umgreift alles, was wir denken, fühlen und tun. So ist er uns auf geheimnisvolle und verborgene Weise nah: Gegenwärtig in allem und

zugleich über alles hinaus. Martin Luther hat einmal davon gesprochen, dass Gott „in jedem Blättlein“ verborgen gegenwärtig sei. Und Augustinus hat sogar gesagt, dass Gott uns näher ist, als wir uns selbst.

### ... unterschiedlich erfahren

Diese unerhörte Gegenwart und Nähe Gottes wird von Menschen auf zwei ganz unterschiedliche Arten erlebt. Einmal zeigt sie sich als großes Glück. So sagt es ja die Jahreslosung: „*Gott nahe zu sein ist mein Glück.*“ In der Übersetzung der Lutherbibel ist von „Freude“ die Rede: „*Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte ...*“. Wer Gottes Nähe sucht oder von ihr überrascht wird, dessen Herz wird froh. Wem in den Dingen des Alltags Gottes Nähe durchscheint und sichtbar wird, der findet sich in einem Raum der Freude.

Die andere Art, wie die Nähe Gottes erlebt wird, ist dunkel und schwer: Gottes Gegenwart wird da im Zusammenhang mit einem schweren Auftrag oder einem schweren Schicksal zur Last oder sie wird als Gericht erfahren, das schmerzt. Gott kann eben auch als abwesend, sich rätselhaft uns entziehend, als dunkel, sich verbergend und beunruhigend erlebt werden. Johannes vom Kreuz spricht von der dunklen Nacht der Seele. Manche Menschen haben unsäglich schwere Erfahrungen gemacht und gefragt, wie Gott das zulassen kann. Hiob hat das erlebt und nach ihm viele Menschen.

Können wir es fassen, dass uns Gott gerade auch in der Not beisteht und uns nahe kommen will? Wir können Gott unsere Not klagen, er hält das aus. Wer in Psalm 73 nachliest, der entdeckt, dass auch der Beter dieses Psalms angefochten war, weil er nicht verstanden hat, warum es ihm so schlecht geht und einigen gottlosen Menschen so gut. Der Psalmbeter ringt mit Gott, mit dem dunklen Gott, er klagt ihm sein Leid, und schließlich kann er sagen: „*Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück.*“

Manche Menschen werden aber auch bitter oder sagen sich gar von Gott los. Noch schwerer wird es dann für Menschen, dass gar nicht selten Christen den Eindruck erwecken, Christsein bedeute beständiges Glück, Gesundheit und Erfolg. Wir hören gerne Berichte über erhörte Gebete und gewendetes Unglück. Halten wir auch das Dunkel gemeinsam aus? Stehen wir auch den Unglücklichen bei? Gerade da, wo wir denen im Dunkel beistehen, sind wir nah bei Gott, denn „Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt“ (Jochen Klepper, EG 16,5)

## „dass ich verkündige all dein Tun“ – das Geschenk bezeugen

Die Nähe Gottes als Glück, als hellen Lichtschein erleben zu können, ist nicht selbstverständlich, sondern ein Geschenk. Niemand kann erzwingen, die Nähe Gottes als belebend und beglückend zu erfahren. Dieses Glück kann ich nicht machen. Und ich kann auch von niemandem einfordern, dass er oder sie die Nähe Gottes so erlebt. Es ist auch nicht möglich diese Erfahrung einem Anderen zu vermitteln. Die Nähe Gottes so zu erfahren ist ein unverdientes Geschenk. Wenn ich es bekomme, kann ich es dankbar annehmen. Und dann kann ich auch ganz selbstverständlich bezeugen: „*Gott nahe zu sein ist mein Glück*“, und doch dabei sensibel bleiben für die Erfahrungen des Gesprächspartners. Der Psalm, aus dem die Jahreslosung entnommen ist, geht mit den Worten weiter: „*dass ich verkündige all dein Tun.*“ „*Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über*“ (Mt 12,34). Auf der anderen Seite bleibt unser Tun und Reden immer bruchstückhaft und doppeldeutig. Ganz werden wir dem Evangelium nie gerecht. Das soll uns aber auch nicht bedrücken. Denn es ist Gottes Gnade, dass er uns trotzdem als Mitarbeiter gebraucht. Gerade wo wir schwach sind, kann einem anderen Menschen durch uns die Nähe Gottes begegnet.

## Gottes Nähe in Wort und Sakrament

Schließlich noch ein Wort zu einer besonderen Form der Nähe Gottes: Gott kommt uns ganz nahe in seinem Wort und mit seinem lebendigen Geist. Der Heilige Geist Gottes öffnet uns die Augen und das Herz, damit wir die Bibel beim Lesen richtig verstehen. So können wir Gottes Trost und Zuwendung in seinem Wort erfahren. Gottes Wort kann uns ganz nahe sein und uns ergreifen. Gottes Wort kann unser Herz wenden, uns eine neue Richtung geben und unser Leben von Grund auf erneuern. So wird Gottes Nähe zu unserem Glück. Wir Menschen sind aber nicht nur geistige, wortsensible Wesen, sondern auch leibliche Wesen, mit Haut und Haaren. Und Gott geht darauf ein, kommt uns in den Sakramenten Taufe und Abendmahl ganz nahe, verbindet sich unlösbar mit unserer körperlichen Existenz. Wir dürfen die Taufworte hören und das Wasser spüren. Beim Abendmahl gibt sich Gott selbst uns in die Hand. Wir dürfen uns ihm entgegenstrecken mit leerer Hand, empfangen und essen und schmecken, wie freundlich der Herr ist. Das berührt mich sehr.

## Über Bitten und Verstehen

Niemand von uns weiß, was ihm oder ihr das Jahr 2014 bringen wird. Aber dass Gott uns ganz nahe sein wird, näher als wir selbst uns sind, darauf können wir vertrauen. Gottes Nähe bedeutet für uns Glück, Freude, Segen. In Gottes Nähe können wir uns auch dann noch bergen, wenn uns das Glück – irdisch gesehen – verlassen zu haben scheint. Gottes Nähe verheißt uns ein Glück, das über unser Bitten und Verstehen hinausgeht.

*Christian Hundt*

## Bildbetrachtung zur Jahreslosung

„Gott nahe zu sein ist mein Glück (Psalm 73,28)“

Dieser Satz aus Psalm 73 klingt einfach und logisch. Die enge Gottesbeziehung ist für viele Menschen gewiss das größte Glück. Wäre da nicht das Problem, dass wir nicht ununterbrochen in seiner unmittelbaren Gegenwart bleiben können. „Gott nahe zu sein ist mein Glück“ – diese Nähe haben wir nicht als einen festen, gleichsam statischen Besitz, sondern wir müssen sie je neu suchen. Es ist eine Nähe, die gepflegt werden will und die zugleich – es mag paradox erscheinen – den Respekt der Distanz akzeptieren muss. Denken wir nur an Mose und den brennenden Dornbusch:

*Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des Herrn in einer Flamme, die aus einem Dornbusch emporschlug. Er schaute hin: Da brannte der Dornbusch und verbrannte doch nicht. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der Herr sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Der Herr sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. (Ex 3,1–5)*

„Komm nicht näher heran“ – zugleich aber fühlt sich Mose angezogen. Eine große Strahlkraft geht von dem brennenden Dornbusch aus. Mose möchte sich dem Feuer, der Wärme, dem Licht nähern. Das ist indes nur bis zu einem bestimmten

Punkt möglich. Eine gewisse imaginäre Grenze hinein in die Intimsphäre des Herrn darf er nicht überschreiten. Das Glück der Nähe ist nur dort möglich, wo ich zugleich die Andersheit des Gegenübers akzeptiere und nicht übergriffig in sein Leben eindringe.

Das Bild der Künstlerin Renate Menneke drückt die oszillierende Bewegung von Nähe und Distanz aus. Das Auge des Betrachters nähert sich automatisch



dem gefühlten Bildmittelpunkt, dem goldenen Quadrat. Dieses goldene Viereck strahlt über die Ränder hinaus, es zieht in seinen Bann. Von einem Kreis wird es umschlossen. Die Kontur dieses Kreises ist nicht hermetisch nach außen abgegrenzt; sie bleibt erkennbar, obwohl sie sich am rechten und linken unteren Rand im Rotton von der Umgebung nicht mehr abhebt.

Die Nähe zu Gott ist faszinierend. Er selbst bietet seine Nähe an. Die Initiative zur Beziehung liegt immer bei Gott selbst. Zugleich müssen wir akzeptieren, dass wir seine Nähe nicht als ein statisches Gut halten oder konservieren können. Gottesnähe ist ein Geschenk, das es je neu zu suchen und zu finden gilt. Damit ist bereits vieles über den christlichen Glauben ausgesagt:

Kirche ist zuerst eine Weggemeinschaft, die gleich dem Volk Israel Gott hinterher zieht. Im gemeinsamen Beten und in den Sakramenten werden wir in die unmittelbare Nähe Gottes geführt, in der wir allerdings nicht bleiben können.

Der Kirchenlehrer Gregor von Nyssa beschreibt, dass Gott uns immer wieder für kurze Momente der Ekstase – des „Außer-mir-seins“ – in die größte Nähe seiner Gegenwart hebt, damit wir daraus gestärkt in unseren Alltag zurückkehren und das eigene Kreuz tragen können. Auf der Suche nach Gott lässt Er uns einen „Tropfen“ seiner Gegenwart verkosten. Aber es bleibt bei ekstatischen Momenten, die zugleich die Kraft geben, den Alltag des Lebens zu meistern.

Zeitlebens bleibt der Christ auf der Suche der Nähe Gotte, die er in Fülle erst im Himmel genießen kann:

*Was habe ich im Himmel außer dir? Neben dir erfreut mich nichts auf der Erde. Auch wenn mein Leib und mein Herz verschmachten, Gott ist der Fels meines Herzens und mein Anteil auf ewig. Ja, wer dir fern ist, geht zugrunde; du vernichst alle, die dich treulos verlassen. Ich aber – Gott nahe zu sein ist mein Glück. Ich setze auf Gott, den Herrn, mein Vertrauen. Ich will all deine Taten verkünden. (Ps 73,25–28)*

„Gott nahe zu sein ist mein Glück“ – die Künstlerin drückt diese Glücksmomente durch die quadratischen Zitate des goldenen Mittelpunktes aus. Zusammengenommen bilden sie die Kontur des sich öffnenden Kreuzes. Kann das sein? Das Kreuz als Ort der Gottesnähe?

Jesus selbst, der im Sterben ausruft „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ macht das Kreuz zur Koordinate, wo Erde und Himmel, Sterben und Auferstehung, Leiden und Verklärung einander begegnen.

Durch seinen Tod am Kreuz tragen wir das Kreuz nicht mehr alleine, durch sein Sterben sterben wir nicht mehr allein. Gerade dort, wo wir mit dem Kreuz und Leiden konfrontiert sind, dürfen wir wissen, dass er ganz nahe bei uns ist, um mit uns und für uns zu tragen.

„Gott nahe zu sein ist mein Glück.“ Wo ich bereit bin, die Durchkreuzungen des Lebens zu akzeptieren, öffnet sich für mich der Kreis, der mich in seine Nähe führt.

Vor dem brennenden Dornbusch gibt sich Gott als der „Ich-bin-da“ zu erkennen. Gott ist bereits da. Er ist in unserem Leben. „Innerer als mein Innerstes!“, sagt der heilige Augustinus. Gott ist bei uns, Gott ist in uns. Tief in unserer Existenz brennt das Feuer seiner Gegenwart.

Seine Nähe erfahren wir dort, wo wir ihm bewusst für die hellen Momente des Lebens Dank sagen. Wer gelernt hat, ihn in den hellen Zeiten zu erkennen, der nimmt seine Nähe auch dort wahr, wo das Leben durchkreuzt wird. Durch das Kreuz des Sterbens wird er uns schließlich in das Licht seiner unverhüllten Anwesenheit führen. Daraufhin zu hoffen, lässt das Leben glücken!

*Pfarrer Dr. Christof May, Braunfels*

## DANK und BITTE im Frühjahr 2014

Liebe Freunde der Jesus-Bruderschaft,

in den letzten Gnadenthaler Impulsen haben wir Ihnen als konkrete Projekte unser Jahresteam, die Klosterkirche und die Kinder- und Jugendarbeit genannt. Sie haben uns reich beschenkt und große Lücken gestopft!

Das Jahresteam arbeitet nicht nur in den Betrieben mit und erhält so Einblicke in die Bereiche Gästearbeit und Landwirtschaft, sondern es findet auch eine intensive Betreuung statt. So fahren die Jugendlichen beispielsweise für eine Woche nach Taizé – mit Ihrer Spende können wir die Fahrtkosten und auch ein Schulungsprojekt finanzieren. So entstehen Beziehungen, die oft weiter über das Jahr in Gnadenthal hinausgehen. Auch in unserer „Gnadenthaler Jugendgemeinschaft“ sind einige ehemalige Jahresteamteilnehmer.

Zur Betreuung von Kindern und Jugendlichen bei den „Entdeckertagen“ brauchen unsere jungen Mitarbeiter einen Kletterkurs, den sie Anfang des Jahres absolviert haben. Ihre finanzielle Unterstützung ermöglicht außerdem die Teilnahme an der jährlichen Mitarbeiterfreizeit, die in diesem Jahr in Volkenroda stattfinden wird.

Ein wichtiger Ort für uns und unsere Gäste ist die Klosterkirche, in der wir uns regelmäßig zu Gottesdiensten und Gebetszeiten treffen. Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, die Kirche zu beheizen, zu beleuchten und nötige Reparaturen durchzuführen.

Auch der Umbau der Küche im Haus der Stille kann durch Ihre Hilfe weitergehen, so dass den Mitarbeitern die Arbeit in der Gästerversorgung erleichtert wird.

Wir sind sehr dankbar, wenn Sie uns auch im neuen Jahr unterstützen und legen Ihnen folgende Projekte ans Herz:

### Beleuchtung

Im letzten Freundesbrief hatten wir erwähnt, dass wir im Dezember den Fußboden im Seminarraum des Nehemiahofes umbauen wollen, um die Sicherheit der Kinder und Jugendlichen zu erhöhen. Inzwischen ist dieses Projekt beendet, und wir sind mit dem Ergebnis sehr zufrieden.

Jetzt muss das Ganze noch „ins richtige Licht gesetzt“ werden. Unsere derzeitige Beleuchtung ist zum einen nicht sehr ergie-

big, verschlingt aber zum anderen extreme Energiekosten. Mit ca. € 6000,- könnten wir eine neue Anlage installieren, die uns auf längere Sicht eine Kosteneinsparung im Energiebereich brächte. Wenn Sie uns bei der Beleuchtung helfen wollen, geben Sie bitte [ProjektNr. 8013](#) an.

### Fußboden Pelletlager

Um unsere neue Heizungsanlage zu komplettieren, wollen wir den Fußboden im Pelletlager anpassen. Die Pellets müssen leicht in den Fördertrichter nachrutschen können, sonst bleiben sie unter dem Einzugsbereich der Förderschnecke liegen und müssten von Hand befördert werden. Mit ca. € 5000,- kann sehr viel „Handarbeit“ erspart werden. Dieses Projekt hat die [ProjektNr. 8720](#)

### Dachsanierung WSH/Vaterhaus

Im „WSH/Vaterhaus“ wohnen Schwestern und Familien, und sie hätten gerne ein vernünftiges Dach über dem Kopf. Das Dach ist in die Jahre gekommen und leider an vielen Stellen nicht mehr dicht, so dass bei extremem Regen schon mal Eimer aufgestellt werden müssen. Das ist nicht nur unangenehm, es bringt auch weitere Folgeschäden mit sich. Wir wollen das Dach in einzelnen Etappen reparieren und bitten um Ihre Unterstützung unter der [ProjektNr. 8728](#)



### Sommerfreizeiten

„Der nächste Sommer kommt bestimmt!“ und mit dem Sommer auch unsere Sommerfreizeiten, die zu einem großen Teil von jugendlichen Mitarbeitern mitbetreut werden, denen wir Kost und Logis freistellen wollen. Wenn Sie also statt eines Bauprojektes lieber in die Kinder- und Jugendarbeit direkt investieren, geben Sie die [ProjektNr. 8118](#) an.



Schon im Voraus danke ich Ihnen, dass Sie uns so treu verbunden sind und grüße Sie ganz herzlich

Ihre

*Jutta Ebersberg*

Vorstand des Jesus-Bruderschaft e.V.

## Erfahrungen der Nähe Gottes in Latrun

Liebe Freunde,

im Oktober letzten Jahres feierten wir in Latrun mit einer Gruppe uns naher Freunde im Land 40 Jahre Jesus-Bruderschaft in Israel. Propst Glatte rief uns vor 40 Jahren als Brüder und Schwestern nach Jerusalem um ihn in der deutschen evangelischen Erlöserkirchengemeinde



Beim Gebet

im Gebet und durch Mitarbeit zu unterstützen. Bereits im Herbst 1973 begannen wir als Gäste des Trappistenklosters Latrun auf ihrem Gelände mit einer kleinen Außenstation. Dort stand – umgeben von Ruinen einer ehemaligen Kreuzfahrerburg sowie von Schützengräben des Unabhängigkeitskrieges 1948 – ein bewohnbares Haus. Ein Senfkornbaum vor der Tür machte uns Mut. So fragten wir als evangelisch geprägte Kommunität die Mönche, ob wir hier mit einer kleinen Zelle gemeinsamen Lebens beginnen dürften. Der Abt sagte uns zu. Zu unseren Nachbarn, den Trappisten, ist in den Jahren eine tiefe Freundschaft gegenseitiger Achtung und Unterstützung gewachsen – ein Zeichen der Einheit. Und was aus dem einstigen Trümmerfeld geworden ist, ist ein Zeichen der Güte Gottes, der unseren kleinen „Senfkornlauben“ – gemeinsam mit anderen Christen im Land – gesegnet hat. Viele Freunde aus dem Land und aus Europa haben in den Jahren mit Hand angelegt. So ist heute Emmaus-Latron eine kleine Oase, ein Ort, wo vor allem Menschen aus dem Land, aus unterschiedlichen geistlichen Hintergründen, Wegweisung und Ermutigung für ihren persönlichen Weg als Gläubige erfahren.

40 Jahre sind wir nun bereits hier. Die Zahl 40 hat in der Bibel eine besondere Bedeutung. Wir denken an die 40 Jahre Wanderung des Volkes Gottes durch die Wüste, bevor sie in das verheißende Land einziehen durften. Oder wir denken an die 40 Tage Prüfungszeit Jesu in der Wüste, bevor er seine öffentliche Tätigkeit begann. Wir fragen uns: Sind nicht die vergangenen 40 Jahre die Vorbereitung für etwas Neues? Will uns

Jesus vielleicht in eine tiefere Qualität der Unmittelbarkeit zu Gott führen? Es geht um das Kommen Seines Reiches, das er unter den Seinen vorbereiten möchte, es geht um die Vorbereitung der Braut aus Juden und den Nationen für sein Kommen. Und wir sind da mitten drin.

Eine größere Unmittelbarkeit zu Gott weist uns die neue Jahreslosung: „*Gott nahe zu sein ist mein Glück*“. Wir freuen uns immer wieder, Menschen aus dem Land zu begegnen, die das ausstrahlen. Da ist zum Beispiel eine kleine messianische Gemeinde einer Nachbarstadt, die gerne zu uns kommt. In ihrer Einfachheit, behaftet mit manchen körperlichen Gebrechen lebt sie eine Ganzhingabe an Gott und an Menschen in Not. Wenn uns die Gemeinde besucht, ist sie uns ein lebendiges Zeugnis der Liebe zu Gott und zueinander, der sich unter denen verherrlicht, die äußerlich vielleicht nicht viel bedeuten. Und doch stahlt unter ihnen etwas auf, das ansteckend ist. Darauf wollen wir unsere Augen richten. Das Unscheinbare benutzt Gott, seine Herrlichkeit und Kraft und Gegenwart sichtbar scheinen zu lassen. Er will in uns Mensch werden. Das Wort wurde Mensch ... und wir sahen seine Herrlichkeit ... Joh.1,14

Eine neue Unmittelbarkeit unserer Beziehung zu Gott – dafür wollen wir offen sein, darauf wollen wir zuleben, danach strecken wir uns aus. Und wir entdecken: In der Armut ist Gott präsent, strahlt seine Schönheit und Würde auf. Dafür wollen wir uns zubereiten lassen in diesem neuen Jahr. Was er daraus macht, ist seine Sache. Lasst uns Menschen sein und werden, die ihr Ohr bei Gott haben und für die gilt: Was er euch sagt, das tut!

*Br. Stephan*



## Geschichte und Geschichten

Manche (neuen) Gäste staunen, wenn sie von der 40jährigen Geschichte des „Hauses der Stille“ hören. Bernd Hanke gehörte mit seiner Frau Ruth zu den ersten Gästen; er berichtet über sein damaliges Erleben:

„Am 18. März 1973 Ankunft in Gnadenthal zu einer einwöchigen Fastenklausur mit meiner Frau.

Das Haus der Stille entpuppte sich als Baustelle. Für den 2. Bauabschnitt ist gerade die Baugrube ausgehoben, der Baukran steht in der Mitte. Vom 1. Bauabschnitt (Gästezimmer) ist gerade ein Trakt, der rote Quertrakt, bezugsfähig, sechs Einzelzimmer. Wir sind die ersten Gäste. Mahlzeiten werden im „Wendeltreppenraum“ des Brüderhauses eingenommen, Einführungsraum ist eines unserer Zimmer. Bruder Matthias gibt uns jeden Tag eine Einführung, er und eine Schwester stehen für Gespräche bereit. Wir wollen fasten und die ganze Woche getrennt auf Gott und sein Wort hören und erst am Ende der Woche miteinander sprechen, was jeder gehört hat und was das für unser weiteres Leben für Konsequenzen hat.

Trotz Baustellensituation war es schon als ein „Haus der Stille“ sehr gut erlebbar. Das lag einerseits an der Architektur und der Gestaltung der Gästezimmer, andererseits an der sehr persönlichen geistlichen Begleitung und am Gottesdienst und den Gebetszeiten der Gemeinschaft.

Als meine Frau und ich dann den ersten persönlichen Austausch über das Erlebte und Gehörte hatten, konnten wir nur staunen. Es bahnte sich etwas an. Nach einigen Wochen zu Hause sind wir dann zu Ostern noch einmal in Gnadenthal gewesen. Im Gottesdienst leuchtete uns dann ein Wort auf als persönliche Berufung für uns und wir entschieden uns, für ein Jahr in die Lebensschule zu den Familien zu gehen ... Daraus sind inzwischen 40 Jahre geworden.

Das „Haus der Stille“ ist ein besonderer Ort für uns geblieben. Wir staunen immer wieder neu, wie es sich weiterentwickelt.“



### „Gott nahe zu sein ... schenkt weiten Raum“

Dieses Motto haben wir für unsere Angebote im Jahr 2014 gewählt. Besonders weisen wir Sie hin auf einige Angebote in den nächsten Wochen:

20.–23. März

#### Aufrecht gehen

Die vielfältigen Anforderungen unseres Lebens fordern uns oft so, dass wir unter dieser Last gebeugt sind. Wie können wir uns wieder aufrichten und aufgerichtet werden, so dass wir sozial kompetent, geistlich verantwortet und orientiert unser Leben gestalten können? Zu diesen Fragen erarbeiten wir geistliche, psychologische und praktische Strategien. Neben inhaltlichen Impulsen werden Gespräche in der Gruppe und Zeiten für persönliche Stille angeboten.

Leitung: Florian und Katrin Mehring

17.–20. April

#### Einkehr-Tage von Gründonnerstag bis Ostersonntag

In Gemeinschaft gedenken wir des Leidens, Sterbens und der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Die Tage sind geprägt vom Rhythmus aus Gottesdiensten, Impulsen und persönlicher Stille. Pfarrer Hans Fischer, seine Frau Dorothee und Sr. Birgit-Salome werden diese Tage gestalten.

10.–15. Juni

#### Mehr Lebendigkeit und Freiheit finden

Am Vormittag geben ein biblischer Impuls für die persönliche Stille und das Angebot eines Begleitgesprächs Anregungen für das Lebens-Gespräch mit Gott. Am Nachmittag und Abend bieten die Einführung in Theorie und Praxis der Pessotherapie mit Übungen und der Möglichkeit, eigene Anliegen einzubringen, die Chance, mit der eigenen „Lebens-Struktur“ eine neue Erfahrung zu machen.

Leitung: Sr. Elfriede Popp, Dr. Gerhard Gutscher

„Je mehr ich Gott nahe bin, bin ich den Menschen nahe.“ – so Pierre-Marie Delfieux (Gründer der Gemeinschaft von Jerusalem). Wir laden Sie ein, im „Haus der Stille“ die Nähe Gottes zu erfahren, um dann an Ihrem Ort wieder den Menschen nahe zu sein.

Gott segne Sie! In herzlicher Verbundenheit grüßt Sie mit allen Mitarbeitenden

Sr. Elfriede Popp (Studienleiterin)



## Gnadenthaler Singwochenende

Gemeinschaft erleben – dieses Motto steht über dem Programm im Nehemia-Hof. Die Auftaktveranstaltung 2014 war dabei gleich ein besonderer Akzent: Gnadenthaler und Gäste, Jugendliche und nicht mehr Jugendliche, von Sopran bis Bass. Die bunte Schar fand sich beim Singen schnell zu einem wunderbaren Chor zusammen. Der ganze Nehemia-Hof war voller Gesang – und nicht nur der. Im Sonntagsgottesdienst konnten es alle hören, mitsingen und im Herzen mitnehmen: „Gott nahe zu sein ist mein Glück.“

Die Jugendlichen aus unserem Jahresteam waren am nächsten Tag beim Putzen vom Nehemia-Hof immer noch (mehrstimmig) singend anzutreffen – ein schönes Zeichen für den Nachklang dieses Gemeinschaftserlebnisses in den Alltag.



## Dortje Gaertner stellt sich vor

„Hallo! Sie sind also die neue Jugendreferentin!“ – Mit diesen Worten wurde ich nun schon oft hier in Gnadenthal Willkommen geheißen. Mein Name ist Dortje Gaertner, ich komme aus Eggstedt, einem Dorf im schönen Schleswig-Holstein. Nach meinem FSJ in Parchim (Mecklenburg-Vorpommern) habe ich in Vechta (Niedersachsen) Designpädagogik und Soziale Arbeit studiert. Mein Berufsanerkennungsjahr hat mich dann in die Jugendhilfe nach Hamburg geführt. Jetzt wage ich mich hinunter ins tiefe Hessen. Ich liebe es, mit Kindern die Welt zu entdecken. Ihre Begeisterungsfähigkeit und ihre scheinbar grenzenlose Fantasie inspirieren mich.

Dass Gnadenthal ein kleines Dorf ist, macht es mir sehr sympathisch: Es gibt viel grün und Natur, Tiere, Pflanzen und irgendwie ist es ein gemächlicher Ort (bedeutend gemächlicher als die Hektik einer Großstadt wie Hamburg)



Dortje Gaertner

Kreativität ist ein weiterer wesentlicher Aspekt meiner Person: Mein Herz schlägt für alle Arten von Tätigkeiten, die sich mit Basteln, Werkeln, Erfinden und Gestalten beschreiben lassen. Ich freue mich auf die Aufgaben und Herausforderungen, die mich hier am Nehemia-Hof erwarten und darauf, mich mit meiner ganzen Person und Persönlichkeit einzubringen.

## David – ein echt cooler Held Kinder-Musical-Freizeit vom 21.–26. April 2014

*ER ist RIESIG*

*- david ist klein*

*ER ist ein erwachsener MANN*

*- david ist noch ein Kind*

*ER ist SOLDAT und KRIEGER*

*- david ist eine Hirte*

*ER ist bewaffnet mit RÜSTUNG, SCHILD und SCHWERT*

*- david hat eine Steinschleuder*

*DER FEIND ist stark und mächtig – kann DAVID das schaffen?*

*Komm mit! – Lass uns gemeinsam eintauchen in das Leben eines echt coolen Helden und seine Abenteuer hautnah miterleben!*

Neben dem Singen und Theater spielen haben wir auch Zeit für Geländespiele, Lagerfeuer und Workshops. Am letzten Tag der Freizeit, dem 26. April 2014, findet um 16 Uhr im Brüderhaus die große Aufführung statt. Dazu darfst Du Deine ganze Familie, Omas und Opas, Freunde und Nachbarn einladen.

**Preise:** Frühbuche bis 26. März 2014: 170,- € inkl. Vollverpflegung und Übernachtung; bei späterer Anmeldung: 190,- €

**Leitung:** Rebecca Schaufelberger; Lea Brahm und Ehepaar Schöne

**Teilnehmer:** 9 bis 14 Jahre

Nehemia-Hof Newsticker

;) Nächstes Gnadenthaler Singwochenende: 08.–11.01.2015

;) Das Mitarbeiterwochenende 2014 findet in Volkenroda statt

;) 2014 erwarten wir 230 Konfirmanden zu unseren Konfi-Camps

;) Der Leitungskreis für das Pfimo hat sich neu aufgestellt: Debora und Phillip Widmann übernehmen 2014 die Leitung des Teams. Dank an Christina Schlösser und Simeon Ulandowski für ihr Engagement in der Pfimo-Leitung der letzten Jahre.



## Neues aus dem Präsenz Verlag

Mit den drei Büchern, die im Frühjahr 2014 erscheinen, nehmen wir einen neuen Themenschwerpunkt ins Programm des Verlags: In regelmäßiger Folge werden wir Titel veröffentlichen, die ihren Platz im Familienalltag haben. Wir beginnen mit einem schön gestalteten Geschenkband über die Liebe („All diese Blüten, sie werden zu Küssen“), setzen fort mit einem illustrierten Buch über Paul Gerhards „Geh aus, mein Herz“, das gleichermaßen zum Betrachten wie zum gemeinsamen Singen der Generationen geeignet ist, und vervollständigen das Angebot mit einem Buch aus der Mitte der Jesus-Bruderschaft: „Kinder-Reich“.



### Kinder-Reich

Wie Kinder unser Leben bereichern  
Mit Texten von Luther bis Lindgren  
und Bildern von Jens Wolf  
Herausgegeben und mit einem  
Vorwort von Jutta Koslowski  
€ 14,95 · 80 Seiten · durchgehend  
vierfarbig · Best.-Nr. 4235

Kinderreichtum ist nicht vor allem ein Armutsrisiko, sondern ein Segen – für die Eltern und die Kinder selbst, in Freude und Leid, in Liebe und in der Sorge füreinander. Von tiefem Respekt gegenüber Kindern und ihren Familien sind die Lieder, Texte und Gedichte in diesem Buch geprägt. Zugleich eröffnet es einfühlsame Blicke in das Reich der Kinder, ihre Welt, wo nur noch die eigenen, phantasievollen Regeln gelten.

Zu allen Büchern und den übrigen Artikeln aus unserem Haus haben wir Ihnen in unserem Web-Shop unter [www.praesenz-verlag.de](http://www.praesenz-verlag.de) weitere Informationen zur Verfügung gestellt. Auch das dieser Ausgabe der „Impulse“ beiliegende Magazin soll Ihnen unser Angebot ans Herz legen und dazu einladen, online, telefonisch oder schriftlich Ihre Bestellungen aufzugeben. Dafür danken wir Ihnen im Voraus!

Erich Koslowski  
Programmleitung Buch



Samstag, 8. März 2014

### Konzert-Lesung mit 2Flügel

Lieblingslieder und Geschichten

Christina Brudereck und Benjamin Seipel kommen erneut nach Gnadenthal und präsentieren, unter der Regie von Andreas Malessa, ihr aktuelles Programm „Wo auch immer“. Es verspricht wieder ein musikalisch-poetischer Abend voller Widerstand und Hoffnung zu werden.

*Einlass 19 Uhr (die Buchhandlung ist geöffnet)*

*Beginn 20 Uhr, Eintritt 13 Euro / ermäßigt 10 Euro*

## Tag der Begegnung 1. Mai 2014:

Wir laden Sie herzlich ein, den 1. Mai in Gnadenthal in Gemeinschaft mit guten Freunden zu verbringen und auch mit solchen, die Gnadenthal einfach einmal kennenlernen wollen.

Der Tag steht unter dem Thema „Das Glück deiner Nähe schenkt weiten Raum“ und beginnt ab 9.30 Uhr im Gottesdienstraum des Bruderhauses.

Das genaue Programm entnehmen Sie dem beigelegten Flyer.

### Impressum

*Herausgeber:*  
Gnadenthaler Impulse  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Gnadenthal, 65597 Hünfelden  
Telefon 0 64 38 / 81-200  
Fax 0 64 38 / 81-290  
[www.jesus-bruderschaft.de](http://www.jesus-bruderschaft.de)  
[info@jesus-bruderschaft.de](mailto:info@jesus-bruderschaft.de)

*Redaktion:*  
Jutta Ebersberg v.i.S.d.P.  
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

*Gestaltung und Herstellung:*  
Präsenz Verlag, Gnadenthal

*Fotos:*  
Jesus-Bruderschaft  
Ulrich Weiß, Stuttgart

*Gnadenthaler Impulse*  
erscheint im Präsenz Verlag  
des Jesus-Bruderschaft e. V.

*Spendenkonto:*  
Jesus-Bruderschaft e.V.  
Konto-Nr. 400 30 71  
Evangelische Kreditgenossenschaft  
eG Kassel  
Bankleitzahl: 520 604 10  
BIC: GENODEF1EK1  
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

*Für Überweisungen in der Schweiz:*  
Kontoinhaber:  
Jesus-Bruderschaft Schweiz  
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233  
PC-Konto der Bank 80-2-2  
UBS AG, Lyss  
BIC: UBSWCHZH80A  
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0

## Jesus-Bruderschaft



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeshua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

Dennoch bleibe ich stets an dir;  
denn du hältst mich bei meiner rechten Hand,

du leitest mich nach deinem Rat  
und nimmst mich am Ende mit Ehren an.

Wenn ich nur dich habe,  
so frage ich nichts nach Himmel und Erde.

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet,  
so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und  
mein Teil ...

Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte  
und meine Zuversicht setze auf Gott, den Herrn,  
dass ich verkündige all dein Tun.

Ps 73,23–27, Luther-Übersetzung